

Pilotprojekt zum geplanten Sozialprojekt von secundus Detmold in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern in England

Praktika von deutschen Arbeitssuchenden in England, von englischen Arbeitssuchenden in Deutschland

Selbstdarstellung

secundus gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierungsförderung mbH

secundus ist ein regional in Lippe aktiver Beschäftigungsträger, der seine inhaltlichen Schwerpunkte im Bereich der Förderung von Arbeit sieht, die im weitesten Sinne als Beiträge zur Verbesserung des Verhältnisses von Familie und Beruf zu sehen sind. secundus begann seine Arbeit 1997 mit der Vermittlung von Hauspersonal, Reinigungskräften, Küchenhilfen etc. Heute führen wir Maßnahmen für junge Arbeitslose durch, die bei secundus qualifiziert und fachpraktisch beschäftigt werden (Arbeitsschwerpunkte: Garten, Hauswirtschaft/Gastronomie, Büro, Kindergarten). Wir sind Träger von Maßnahmen für Erwachsene, bei denen nur ein Schultag bei secundus direkt stattfindet. Die Fachpraxis erfolgt bei verschiedenen gemeinnützigen Einrichtungen (Arbeitsschwerpunkte liegen meist im Bereich Hauswirtschaft und Pädagogik). Wir bilden in Kooperation vor allem mit dem „Lippischen Kombi Service gGmbH“ aus, im Büro und in der Gastronomie („3. Weg“ und „Ausbildung 2006 und 2008“). Wir betreiben einen Wohnmobilplatz („Detmolder City Camp“) und einen Bildungskindergarten für Kinder berufstätiger Eltern („Zwergenresidenz“).

Zahlreiche Arbeitskontakte bestehen zum „Lippischer Kombi Service gGmbH“, der Wäscherei WEISSE PERLE gGmbH, Parea (gemeinnütziger Geschäftszweig der Sahle Bau), Druschba (soziale Einrichtung zur vielfältigen Förderung von Aussiedlern und anderen Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion), der EUWATEC, dem AWB in Bad Salzuflen, LIFT e.V und der englischen Schule „Sir-John-Mogg-School“ in Detmold. Besonders arbeiten wir natürlich mit dem Netzwerk Lippe und Lippe pro Arbeit zusammen.

Projektidee

Die Anforderungen an berufstätige Menschen steigen. Neben Fähigkeiten, die sich auf eng berufsbezogene Anforderungen beziehen, spielen die sogenannten Kompetenzen eine immer größere Rolle. Der Begriff „Kompetenz“ ist schillernd. Wir verstehen unter Kompetenzen Fähigkeiten, die durch distanzierte Beobachterstandorte Freiräume des Handelns schaffen: Die Fähigkeit zum Beispiel, sich auf sachlich übergreifendes Wissen beziehen zu können, das man bei konkreten Anforderungen herunter fahren und variieren kann. Kompetenz ist dann ein Maß für die Abstände und die

Virtuosität des Zugriffs, die der Beobachter noch handhaben kann. Man kann dann auch sagen, Fähigkeiten und Kompetenzen bezeichnen und unterscheiden Anforderungen an Berufsrollen. Berufsrollen dann wieder sind das Gegenstück zu den Programmen, mit denen Organisationen arbeiten, um ihre Ziele zu erreichen. Ziele liegen in Bereichen wie Gesundheit, Recht, wirtschaftlicher Erfolg etc. Die Programme, um solche Ziele zu erreichen werden immer ausgefeilter, entsprechend die Rollenanforderungen an die Mitarbeiter. Viele Menschen können sich aber nur innerhalb extrem eng zugeschnittener Rollen einigermaßen sicher bewegen. Das engste sachlich strukturierte Arbeitsfeld ist vielleicht der alte Fabrikarbeitsplatz, an dem die abverlangte Fähigkeit darin besteht, etwas von a nach b zu bewegen, wobei im Ablauf irgendwo eine Maschine vorkommt. Zeitlich ist die Anforderung dann durch den Takt dieser Maschine bestimmt, sozial durch ständige Kontrolle, dass die Arbeit nicht unterbrochen oder abgebrochen wird. Die Aufgabe von Beschäftigungsträgern besteht bei Problemgruppen nun oft darin, potentielle ArbeitnehmerInnen von einem Arbeitsverständnis - sowie entsprechenden Fähigkeiten - wegzuführen, das weit vor den Anforderungen moderner Beschäftigungsverhältnisse liegt. Die Reise sollte führen zu mehr Fähigkeiten, besonders aber zu besseren Kompetenzen, die eher heutigen Rollenforderungen entsprechen.

Wenn das Problem so für den Anfang einigermaßen sinnvoll erfasst ist, muss man sich als nächstes mit der Frage beschäftigen, wie man Beobachter, die sich Arbeit im Ablauf im Extremfall etwa wie einen Fabrikarbeitsplatz zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorstellt, dahin führt, kompetenter auf Aufgaben zuzugehen. Sachlich/zeitlich kann man sich noch vorstellen, Anforderungen langsam zu steigern und zu üben, was schon viel früher hätte geübt werden müssen. Doch schon das setzt oft nicht nur sehr spezielles Eingehen des Lehrers auf die individuelle Lage des Schülers voraus, sondern auch Bereitschaft zum Lernen beim Schüler. Viele haben so negative Erfahrungen mit Schule(oder so gute Erfahrungen damit gemacht, sich Anforderungen zu entziehen), dass schon von daher die Widerstände groß sind. Am schwierigsten aber ist es vielleicht im Bereich sozialer Kompetenz. Wer locker einmal die Erwartung formuliert, dass sich der andere „nur“ in seinem Sozialverhalten ändern soll, weiß meist selbst gar nicht, wie das denn gehen soll. Geplante Veränderung ist hier fast immer sehr schwer. Erstens weiß besonders hier auch der Lehrer nicht so genau, wie es geht. (Wenn man Lernen oder Innovation überhaupt so leicht steuern könnte, wie manches Reden glauben lässt, würden wir in einer anderen Welt leben.) Zweitens macht insbesondere anderes Sozialverhalten einen anderen Menschen aus uns. Gerade hier sind also auch große Widerstände erwartbar.

Andererseits lernen auch die, die in der Schule große Lernschwierigkeiten haben, ungewöhnlichste Handytöne auf ihr Handy zu zaubern; sich auf ihre Wochenendtermine vorzubereiten, indem sie sich rechtzeitig vor dem teuren Kneipenbesuch betrunken machen; sich in einer oft sehr schwierigen sozialen Umgebung immer wieder irgendwie zu behaupten. Wo Lernen nicht als

lernen erlebt wird, sondern en passant geschieht, ist also doch einiges möglich.

Wer kleine Kinder beobachtet und ihren natürlichen Forschungsdrang sieht, fühlt sich in solchen Gedanken bestärkt. Es gibt auch nicht wenige ernstzunehmende Pädagogen, die sich gelegentlich fragen, ob man nicht in der Schule, sondern trotz der Schule lernt. Erwachsenenbildungsträger, die wie secundus oft mit sehr schwierigem Klientel arbeiten, das sich Lernen oft wo immer möglich entzieht, müssen viele Wege erproben, um die Lernbereitschaft derer wieder aufzubauen, (vgl. zu anderen Überlegungen Konzepte auf unserer Homepage)

Ein Indiz für die enge Welt, in der sich viele Teilnehmer von Maßnahmen bewegen ist, dass für viele diese Welt in Lippe, spätestens in Bielefeld endet. Ein Hinweis auf einen sich durchsetzenden bedingt schulischen oder außerschulischen Weg, soziale Kompetenz aufzubauen, sind Zeiten als Austauschschüler und Auslandsjahre, die in den oberen sozialen Schichten immer mehr verbreiten. Sie stärken das Selbstbewusstsein, die Fähigkeit mit neuen Situationen umzugehen und schaffen Distanz zur Enge des alten Lebens in der Heimat. (Unter anderem kann man so voraussichtlich einen Beitrag gegen Ausländerfeindlichkeit leisten). Das würden wir mit unseren Maßnahmeteilnehmern auch gern probieren.

Die Idee

Zu unseren Maßnahmen gehören in der Regel sechs Wochen Praktika. Es wird nicht vorgeschrieben, wo diese Praktika absolviert werden, also ist das auch im Ausland möglich. secundus als Träger hat einigermaßen gute Kontakte nach England. Wenn aktuell leistungsschwache TeilnehmerInnen unserer Maßnahmen - außer als Migranten- über Fremdsprachenkenntnisse verfügen und an Fremdsprachen lernen Interesse haben - was wir mit beschränkten Möglichkeiten immer wieder anbieten - ist das Englisch.

Umgekehrt könnten Engländer in Detmold Praktika absolvieren. Wir haben Kontakte zur Sydney Smith School, die auch Beschäftigungsprojekte betreibt, und zur englischen „Sir-John.Mogg-School“ in Detmold. Aktuell sucht diese Schule für uns Partner in England.

Wir denken daran, dass wir in Detmold Praktikumsstellen für Engländer besorgen, die englischen Partner für die Deutschen. Wir denken an Wohnen in Gastfamilien oder an Wohnungstausch der TeilnehmerInnen.

Finanzierung

Kosten werden für die deutschen TeilnehmerInnen für das Reisen und für besonderen Lebensaufwand entstehen. Die soziale Begleitung der Auslandspraktikanten ist vielleicht über die jeweilige Partnermaßnahme möglich. Schwierig wird die langfristige Finanzierung des Projektes werden. Im Winter nächsten Jahres wollen wir versuchen, Mittel aus dem EU-Topf „Grundtvik“ zu gewinnen. (Vorher kann man nicht beantragen. Wir brauchen

auch die Vorlaufzeit.) Grundtvik ist ein Programm, das bisher vor allem die Schulen in Anspruch nehmen. Es wird Zeit, dass auch Bildungsträger sich um diese Gelder bemühen.

Bis das Feld näher erkundet ist und die eigentlichen Gelder für die Maßnahme bewilligt sind, wäre es sehr gut, wenn wir etwas Geld hätten, um Vorgespräche in England oder Deutschland zu führen und mit einigen ersten Teilnehmern die Idee zu erproben. Für Fahrtkosten muss man etwa 150 EUR pro Person rechnen, pro Woche Aufenthalt der Lehrer in England ca. 750 EUR. Wenn bei den Teilnehmern keine Wohnkosten entstehen, und sie weiter von ihrem Maßnahmegeld leben können, müssten sie mit ca. 400 EUR pro Aufenthalt zurecht kommen. Wenn zwei Mitarbeiter von secundus eine Woche in England vorbereiten und drei Teilnehmer als erste nach England gehen, können wir also schon mit 3000 EUR einen kleinen Anfang schaffen.

Marie Bolle
Secundus gGmbH
Bahnhofstr. 8
32756 Detmold
secundus@secundus.de
www.secundus.de
05231/88619